

# Leerstellen bei Aufarbeitung der NS-Zeit

## Neues Bremisches Jahrbuch erschienen: Matthias Loeber setzt sich mit Bildungssenator von Hoff auseinander

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Muss die Geschichte Bremens unterm Hakenkreuz neu geschrieben werden? Das vielleicht nicht gerade. Und doch kritisiert der junge Historiker Matthias Loeber im neuen Bremischen Jahrbuch, es gebe noch immer „zentrale Desiderate“, mithin erhebliche „Leerstellen in der Aufarbeitung“ des Nationalsozialismus vor Ort. Sein harsches Urteil macht der 27-Jährige an der Biografie des heute so ziemlich vergessenen NS-Bildungssenators Richard von Hoff fest. Schon zu Beginn der 1920er-Jahre habe er ein „stramm völkisches und explizit rassistisches Weltbild“ propagiert, ohne damit auf nennenswerten Widerspruch zu stoßen. Der Fall des Senators zeige, wie Rechtfertigungsversuche, mangelnde Vorsicht und unkritische Arbeitsweise sich zu einem Forschungsstand vereinten, der einer „gründlichen Revision“ bedürfe. Loeber sieht ein dankbares Arbeitsgebiet in einem Feld, das eigentlich als gut bestellt gilt. „An der Biografie des Bildungssenators wird deutlich, welches Potenzial in der Auseinandersetzung mit den diversen anderen Bremer Senatoren der NS-Zeit und den Regierenden Bürgermeistern dieser Jahre noch liegt.“

Wer sich für die NS-Vergangenheit interessiert, findet im neuen Jahrbuch reichlich Lesestoff. Mit der Bremer Sinti-Familie Bamberg – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen jüdischen Kaufhausbesitzer – beschäftigt sich Horst Hesse. Der gebürtige Bremer, jetzt in Köln lebende Historiker hat sich intensiv mit dem Schicksal der Sinti und Roma befasst. Am Beispiel der neunköpfigen Familie schildert Hesse exemplarisch, wie Sinti und Roma erst entrechtet, dann deportiert und ermordet wurden. Von den neun Familienmitgliedern überlebten nur zwei das „Vernichtungsprogramm“.

Einen biografischen Ansatz verfolgt auch Erwin Miedtke. Der frühere stellvertretende Direktor der Stadtbibliothek Bremen nimmt sich eines Kollegen an, mit Arthur Heidenhain würdigt er den Gründungsdirektor der 1901 ins Leben gerufenen „Lesehalle“. Als Vorläuferin der Stadtbibliothek war die Lesehalle ein wichtiges Instrument der Volksbildung. Der Enkel eines jüdischen Großvaters hatte nach 1933 gewiss keine guten Karten. Gleichwohl lässt sich laut Miedtke „keine direkte NS-Verfolgungsgeschichte“ bei der Versetzung des damals bereits 71-Jährigen in den Ruhestand belegen.

Mit der Nachgeschichte des „Dritten Reichs“ setzt sich Lena Langensiepen auseinander. Unter dem Titel „Von Spurensuche bis Besuchsprogramm“ spürt sie dem langen Weg der Erinnerung an die NS-Zwangsarbeit in Bremen seit den 1980er-Jahren nach. Ihr Fazit: Das Thema sei bis in die 1970er-Jahre „völlig unbeachtet von Öffentlichkeit und Politik“ geblieben, erst seit dem Umbau des Bunkers Valentin zum zentralen Denkort sei NS-Zwangsarbeit ein fester Bestandteil lokaler Erinnerungskultur.

Doch natürlich spielt auch Geschichte jenseits des „Dritten Reichs“ eine Rolle. Um prophetisches Schrifttum aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges geht es Thomas Elsmann von der Staats- und Universitätsbibliothek. In Anspielung auf den bekannten Vietnamkriegsfilm trägt sein Beitrag den Titel „Apocalypse Now!“. Hervorgetan hat



Richard von Hoff war von 1933 bis 1945 Bremer Bildungssenator. Er wurde 1931 NSDAP-Kulturwart und galt als strammer Rassist. FOTO: HERMANN REIL

sich damals vor allem der sächsische Endzeitprophet Georg Reichard, der nach eigenem Bekunden 1638/39 von düsteren Visionen über die Hansestädte heimgesucht wurde. Dessen Warnung an die Adresse der Bremer las sich so: „Bessere dich du Stadt Bremen/ auff daß dir's nicht gehe/ wie Sodoma und Gomorra.“

### Neuanfang in Bremer Bildung

Zwei Beiträge sind im 19. Jahrhundert angesiedelt. Die Kunsthistorikerin Andrea Weniger beleuchtet das Engagement des kunstsinigen Kaufmanns Friedrich Adolph Dreyer. Mit seiner „Bildergalerie“ von 1817 sei der Sammler ein „wichtiger Wegbereiter“ des erst sechs Jahre später gegründeten Kunstvereins gewesen, bis heute der alleinige Träger der Kunsthalle.

Das Bild Bremens in den Reiseführern des 19. Jahrhunderts untersucht die Kulturwissenschaftlerin Maria Hermes-Wladarsch. Ihr Resümee: Im Gegensatz zu anderen Städten seien Reiseführer in Bremen „tendenziell unsystematisch und eher spät“ entstanden – der erste erschien 1839 im Schöne-mann-Verlag.

Ulrich Schröder befasst sich mit dem kurzen Leben von Adam Frasnokiewicz, eines Protagonisten der Bremer Räterepublik. Der Frontmann der Unabhängigen Sozialdemokraten verkündete am 6. November 1918

vom Rathausbalkon die Bildung eines Arbeiter- und Soldatenrats, später saß er in der Bürgerschaft. Als ausgewiesener Experte unternimmt Schröder den Versuch einer Rehabilitation des Mannes, der mit nur 49 Jahren im Juli 1923 an einer Darmkrankheit starb.

Dem Neuanfang in der Bremer Bildungslandschaft nach 1945 widmet sich Jannik Sachweh. Der junge Historiker spürt den kurzlebigen Bremer Hochschulkursen nach, die nur von 1947 und 1949 existierten. Sein wenig schmeichelhaftes Fazit: Ideologische NS-Versatzstücke seien erkennbar gewesen, trotz belebender Wirkung auf die Diskussion um eine Universitätsgründung hätte aus den Bremer Kursen „niemals“ eine Hochschule werden können.

Als „weiteren Beitrag zur lokalen Migrationsgeschichte“ versteht Eva Determann ihre Ausführungen zur Arbeitsmigration in der Ära von Bürgermeister Wilhelm Kaisen. Dabei geht es streng genommen nur um die sechs Jahre von der Ankunft des ersten „Gastarbeiters“ 1959 bis zum Rücktritt Kaisens 1965. Dennoch nimmt Determann auch den Zeitraum bis zum Anwerbestopp 1973 in den Blick, für sie eine „Zeit der ungenutzten Chancen“ etwa in Sachen Familiennachzug.

Mit dem Pazifismus im Werk des im April verstorbenen Historikers Karl Holl befasst

sich der emeritierte Literaturwissenschaftler Gert Sautermeister, viele Jahre dessen Kollege an der Uni Bremen. Rezensionen und Hinweise auf weitere Neuerscheinungen beschließen den 312 Seiten starken Band 96, der im Staatsarchiv und im Buchhandel für 28 Euro erhältlich ist.

ANZEIGE

## Osterfest in Budapest

Busreise vom 29. März bis 3. April 2018



Ganztägige Entdeckertour Budapest mit Matthiaskirche und Burgberg – Osterausflug in die Pusztai mit Mittagessen und Programm

Die ungarische Ostertradition wird auch als „Fest des Frühlings“ bezeichnet. Erleben Sie einige der ungarischen Bräuche am Ostersonntag auf einer Czarda. Die ungarische Hauptstadt werden Sie einen ganzen Tag lang erkunden. Immer wieder werden Sie die Donau sehen. Sie teilt die Stadt in Buda und Pest. In Buda erhebt sich der Burgberg mit historischem Viertel. Pest ist ein lebendiges Geschäftszentrum mit prachtvollen Boulevards. Sie reisen ganz bequem mit je einer Zwischenübernachtung in Pilsen und Prag auf Hin- bzw. Rückfahrt an. In Budapest wohnen Sie im 4-Sterne Achat Premium Hotel im Stadtteil Pest.

- Inklusive:**
- > Fahrt im komfortablen 4-Sterne Fernreisebus mit Bordservice
  - > 5 Übernachtungen im 4-Sterne Hotel
  - > 5 x Frühstücksbuffet
  - > 4 x Abendessen im Hotel
  - > Ganztägige Entdeckertour Budapest mit Matthiaskirche und Burgberg
  - > Osterausflug in die Pusztai mit Begrüßungsgetränk, Mittagessen und Programm
  - > Stadtbesichtigung Pilsen
  - > Abendliche Moldauschiffsfahrt mit Abendessen und Musik in Prag
  - > Alle Ausflüge mit örtl. Reiseleitung

Reisepreise pro Person:  
**im Doppelzimmer € 659,-**  
**im Einzelzimmer (auf Anfrage) € 775,-**

Reiseveranstalter beider Reisen:  
Urlaub + Reisen GmbH & Co. Touristik KG,  
Breitenweg 39, 28195 Bremen  
Reisevertreter: Hansaet Reisen GmbH,  
Langenstraße 20, 28195 Bremen

## Ostern auf den Inseln Wollin & Usedom

Busreise an die Ostsee vom 29. März bis 2. April 2018



4-Sterne Hotel Vienna House Amber Baltic in Misdroy mit Halbpension  
Ausflüge Insel Wollin mit Cammin und Usedom inklusive

Auf der Landkarte sehen sie aus wie zwei Schwingen, die in der Mitte durch die Swine voneinander getrennt werden: links die Insel Usedom mit ihren bekannten Kaiserbädern und rechts die polnische Insel Wollin mit ihrem aufstrebenden Ostseebad Misdroy – Ihrem Urlaubsdomizil über die Ostertage. Den Reiz der polnischen Ostseeküste lernen Sie bei einem Tagesausflug genauso kennen wie die Kaiserbäder und das Wasserschloss Mellenthin auf Usedom. Wenn Sie mögen, kommen Sie auch mit uns nach Stettin. Das Ostseebad Misdroy befindet sich direkt gegenüber der Kaiserbäder und bietet eine lange Strandpromenade mit einer 350 m langen Seebücke.

- Inklusive:**
- > Fahrt im komfortablen 4-Sterne Fernreisebus mit Bordservice
  - > 4 Übernachtungen im 4-Sterne Hotel Vienna House Amber Baltic
  - > 4 x Frühstücksbuffet
  - > 3 x Abendessen (Menü oder Buffet)
  - > 1 x Osterbuffet
  - > Ausflug Insel Wollin mit Cammin
  - > Ausflug Usedom Kaiserbäder und Wasserschloss Mellenthin
  - > Nutzung von Schwimmbad, Sauna und Whirlpool im Hotel
  - > Kurtaxen Misdroy und Usedom

Reisepreise pro Person:  
**im Doppelzimmer € 549,-**  
**im Einzelzimmer € 609,-**  
Zusätzlich vorab buchbar:  
**Ausflug Stettin € 19,-**

Zusätzlich buchbar:  
ab/bis Haustür € 15,- p. P.

## LOKALTERMIN – ESSEN ZWISCHEN ZWÖLF UND ZWEI

# Brasserie Langenstraße: Tolle Küche, starker Service

VON KRISTIN HERMANN

Der Standort der ehemaligen Presse Bar in der Langenstraße hatte es zuletzt nicht leicht. Nach dem das Lokal lange leer stand, hatte das Konzept des Nachfolgers „Charles“ darin keinen Erfolg. Das Team wollte „feine Küche“ zu erschwinglichen Preisen anbieten. Seit einigen Wochen versuchen es die neuen Betreiber nun unter dem Namen Brasserie Langenstraße. Neben regionalen und saisonalen Gerichten sollen die Besucher vor allem abends bei ausgewählter Musik speisen.

Meine Kollegin und ich setzen viel Hoffnung in die Brasserie – schließlich könnte das Restaurant gegenüber des Pressehauses eine weitere Option für uns sein, wenn es wieder einmal schnell gehen muss. Zwischen 12 und 15 Uhr können die Gäste in der Regel aus fünf verschiedenen Gerichten wählen, darunter auch immer eine Suppe oder ein Salat. An diesem Tag gibt es vegane Möhrensuppe mit Ingwer und Kokos-

milch (3,50 Euro), bunter Salat mit rote Beete, Apfel und Schafskäse (6,50 Euro), Pasta mit Mozzarella und Cherrytomaten (6,50 Euro), Schweinecurry mit Ananas und Gemüse (7,50 Euro), sowie Fischfilet mit Kartoffel-Gemüse in Erdnusssoße.

Die Einrichtung in der Brasserie ist relativ ähnlich geblieben, die neuen Betreiber haben viel übernommen, was nicht schlimm ist, denn die warmen Braun- und Goldtöne strahlen Gemütlichkeit aus. Auch die Kochinsel im Speiseraum ist geblieben, an der man den Köchen bei der Arbeit zuschauen kann. Einziges Manko sind die Hochstühle an einigen der Tische – die Rückenlehnen sind zu kurz, was bequemes Sitzen deutlich erschwert. Weil wir das schon wissen, nehmen wir einen der Plätze am Fenster, doch unser Tisch wackelt. Während in vielen Restaurants solche Sachen dem Personal gar nicht auffallen, ist der Kellner in der Brasserie direkt zur Stelle und schafft Abhilfe.

Dieser positive Eindruck bleibt während unseres gesamten Besuches bestehen. Die

Bedienung ist zuvorkommend, witzig und vor allem aufmerksam – volle Punktzahl! Meine Kollegin entscheidet sich für das Schweinefleischcurry, mir ist heute nach Salat. Beide Gerichte kommen nach nur kurzer Wartezeit und sind ansprechend präsentiert. Besonders mein Salat erstrahlt durch die rote Beete und den Apfel in allen Farben. Auch geschmacklich ist alles so, wie es sein sollte. Der Salat ist knackig und auch die Vinaigrette passt gut zu der Kombination, genauso wie das warme Brot. Auch meiner Kollegin mundet das Schweinecurry. Das Fleisch ist zart und das Gemüse noch bissfest. Einzig die Soße ist ihr etwas zu wässrig und könnte sämiger sein. Geschmacklich tut das dem Ganzen aber kein Abbruch. Die Größe der Portionen ist besonders in Relation zu dem Preis sehr gut.

Trotzdem kommen wir nicht drum herum, uns noch ein Dessert zu bestellen, von denen es ein wechselndes Angebot gibt. Wir entscheiden uns für Tiramisu (4 Euro) und ein Glas Panna Cotta für 2,50 Euro. Zu unserer Freude knüpft der süße Abschluss an die Qualität der bisherigen Gerichte an.

Brasserie Langenstraße, Langenstraße 31, 28195 Bremen, Telefon 0421/98885550, barrierefrei. Geöffnet: montags bis sonnabends 12 bis 22 Uhr. Getränkepreise: Kaffee 2 Euro, Wasser (0,25 l) 2,30 Euro, Softdrinks (0,2 l) ab 2,40 Euro, Bier (0,3 l) ab 3 Euro, Wein (0,2 l) ab 5,20 Euro.

Küche	★★★★★
Preis/Leistung	★★★★★
Service	★★★★★
Ambiente	★★★★★

Koch Germaine Mollnar von der Brasserie Langenstraße hält eine Schale Tomatensuppe in den Händen.  
FOTO: KUHAUPT



## Persönliche Beratung und Buchung: 0421/36 71-66 33

Pressehaus Bremen, Martinstr. 43, 28195 Bremen  
0421/36 71-66 33  
Montag bis Freitag: 9-18 Uhr  
bt-leserreisen@hansaetreisen.de  
weser-kurier.de/leserreisen

WESER KURIER REISEN